



Auch in dieser Saison war der Rektor mit seinem Gefolge an einem Tag zu Gast beim stadtbekanntem Fasching der TU.

30. TU-FASCHINGSSAISON



Jürgen Erkmann, Martin Dittmann und Gernot Schuster (v. l. n. r.) sorgten auch in diesem Jahr für Stimmung auf der Bühne. Fotos: Grunewald

Haast du noch 'ne Faschingskarte? Diese Frage wurde mir am 10. Februar 1989 auf dem Weg in die Mensa Reichenhainer Straße genau siebenmal gestellt. Ein Zeichen dafür, daß die Karten für die sechs Veranstaltungen der 30. Faschingsaison sehr begehrt waren.

In der Mensa begegnete ich vielen Lohführern, Schaffnern und Weichenstellern. In einigen Reichsbahnern glaubte ich Doktoren und Professoren zu erkennen. Selbst Studenten waren im Besitz einer Fahr- bzw. Faschingskarte.

Wünschen wir dem Elferat auch wieder viele Ideen und Einfälle und den Bars ein reiches Angebot, wenn es wieder heißt: „Kapelle Klatschmarsch, Walter in die Bött!“

Erkundigt euch schon jetzt, wo z. B. der FDJ-CC-Sekretär seinen Arbeitsplatz hat. Schon im November könnt ihr dort wieder Karten erhalten.

Kai Hertwig



Bei der Polonaise konnten alle mitmachen.



Gesucht wurde der Sektionsdirektor mit der längsten Puste.

Das Theater unserer Stadt zur Zeit der Gründung der DDR

1. Teil der Serie

Es begann inmitten von Trümmern

Als im Spätsommer 1948 die Eröffnung der neuen Saison angesagt war, machten sich die Chemnitz'Opernfreunde in hellen Scharen auf den Weg, um am 11. September die Premiere der Neuzinszenierung von Richard Wagner „Die Walküre“ im Marmorpalast zu erleben. Der Anmarsch in die Vorstadt Altendorf, noch gestützt von Trümmern, wurde ebenso willig in Kauf genommen, wie man sich an das Holzgestühl im großen Saal des ehemaligen Ballhauses an der Limbacher Straße gewöhnt hatte. Diese und manch andere Schwierigkeiten zählten bei einem Theaterbesuch in jenen Tagen nicht. Worauf es ankam, war etwas ganz anderes. Theater damals, das war freudvolle Wiederbegegnung mit lang Entbehrtem für die Älteren, beglückende Neuentdeckung für die Jungen.

Wenn vom Theater vor 40 Jahren die Rede sein soll, muß man, um es recht zu verstehen, zeitlich noch etwas weiter zurückgehen. In der Bombennacht des 8. März 1945, als Chemnitz, die sächsische Industriemetropole, auch das sächsische Manchester zerstört wurde, versanken auch die drei Theater, Opernhaus, Centraltheater und Schauspielhaus, in Schutt und Asche. Nur alteingesessene Chemnitz'Opernfreunde wußten noch, daß sich das alte Central-Theater, in dem Operette gespielt wurde, gegenüber dem Kino Metropol befand, das Schauspielhaus, 1838 eröffnet, in der heutigen Wilhelm-Ploek-Straße, wo die Klosterstraße einmündet, stand. Wer konnte nach dem Inferno des Jahres 1945 überhaupt daran denken, daß in der zerstörtem Stadt jemals wieder Theater gespielt werden könnte?

Einige Tage nach Kriegsende, Mitte Mai, beratschlagten in der Gemeinde Glösa die beiden Theatermaler Paul Meinig, Heinz Arnold und der Schauspieler Karl Görs mit dem Entschluß, nach Chemnitz zu gehen und die noch vorhandenen Kräfte zusammenzurufen, um so schnell wie möglich den Spielbetrieb wieder aufzunehmen. Angesichts des allgemeinen Chaos ein nahezu aussichtsloses Unterfangen. Im zerstörten Opernhaus aber fanden sie bereits eine Gruppe von Menschen, die mit ersten Aufräumungsarbeiten beschäftigt war. Verbindungen zur Sowjetischen Militäradministration und der Stadtverwaltung, in der die Kommunisten Max Müller als Oberbürgermeister und Stadtrat Johann Riesner tätig waren, wurden aufgenommen. Der Antifa-

Joachim Kretzschmar

GST-Sporttaucher als Unterwasserfotografen

Vielen Sporttauchern genügen die Eindrücke, die ihnen die Unterwasserwelt vermittelt, auf die Dauer nicht. Neben den Wettkampfsportarten Flottilschwimmen und Streckentauchen, die meist in Schwimmbecken ausgetragen werden, ist das Orientierungstauchen sehr interessant. Mit Kompaß und Meterzähler gilt es, im Freiwasser verankerte Bojen in möglichst kurzer Zeit zu finden oder Treffübungen mit Mannschaftskameraden zu absolvieren. Andere Tauchsportler finden ein reges Betätigungsfeld im Selbstbau von Ausrüstungsgegenständen. Wer gern fotografiert, wird früher oder später seine Kamera auch unter Wasser einsetzen wollen. Immerhin kann er dann seine Erlebnisse dokumentieren und demonstrierte Fischlinge erscheinen glaubhafter. Die wasserdichten Gehäuse für die Kamera gehören allerdings nicht zum Handelsangebot, sondern werden in der Regel selbst gebaut. Eingebaut werden normale Fotoapparate. Die ungünstigen Lichtverhältnisse und Farbverluste mit zunehmender Tiefe, erfordern weiterhin den Einsatz eines Blitzlichtgerätes. Als Gehäuse werden neben maßgeschneiderten Alu- oder PVC-Gehäusen, PVC- bzw. Placrylgehäuse gefertigt. Mancher Bastler stellt nach erstem Test im Hallenbad fest, daß die einzelnen Wassertropfen an der Frontscheibe die letzten Luftblasen waren. Funktionieren Kamera und Blitz, beginnt der Kampf um Motive. Leider haben wir weder Korallen noch tropische Fische, bei denen fast jedes Foto sehr dekorativ ist. Mühsam sind wir bestrebt, unsere Hauptmotive Hecht und Barsch in Situationen darzustellen, die wir nicht schon zig mal fotografiert haben. Mancher Hecht wundert sich mit verblitzten Augen, daß er bereits zum sechzehnten Mal porträtiert wurde. Höhepunkte für den Unterwasserfotografen sind Wettbewerbe (eingereichte Dias werden von einer Jury eingeschätzt) und Wettkämpfe (innerhalb eines Zeitlimits, ist ein bereitgestellter Film zu belichten). Um den 7. Oktober findet jährlich ein Fotowettkampf am Helensee bei Frankfurt/Oder statt. Die TU-Taucher sind dort seit vielen Jahren vertreten. Viele Fische kennen und fürchten diesen Termin. Nur einige Vergessliche stehen den circa 80 Fotografen zur Verfügung und werden selbst auf der Flucht noch vom Blitzlicht verfolgt. Zum Jahresende erhalten die Teilnehmer ihre belichteten Filme zurück. Nur bewertete Dias werden einbehalten und über Punkte zu Plazierungen verrechnet.

Jahresabschluss der Fotografen ist ein besetztes Beisammensein mit Angehörigen und Gästen, zu dem jeder eine Auswahl seines Könnens vorzeigt. Bühnenstar ist die „vernichtende“ Kritik Anlaß für den Beginn einer neuen Gehäusebauphase.



Die TU-Mannschaft beim 13. Berliner Unterwasserfotowettkampf. V. l. n. r. die Kameraden Neubert, Hahn, Schilde, B., Hellmann, Schilde, P.



Der Krebs ist immer abwehrbereit. Entfernung zur Kamera ca. 20 cm.



Eberhard Hahn Porträt eines Hechtes.

Fotos: Hahn

GST-Kreisorganisation unserer Universität erhielt Ehrenurkunde für ausgezeichnete wehrpolitische und wehrsportliche Arbeit

Der GST-Bezirksvorstand würdigte die guten und sehr guten Ergebnisse der GST-Kreisorganisation der TU Karl-Marx-Stadt in hervorragender Weise. Im Wettbewerb der GST-Kreisorganisation „GST-Auftrag VIII. Kongreß“ belegte unsere Kreisorganisation im Jahre 1988 einen vorderen Platz. Sie erhielt eine Ehrenurkunde für ausgezeichnete Leistungen und wurde in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes eingetragen. In der Wettbewerbsauswertung im Bezirksmaßstab wurden vor allem die beispielhaften Ergebnisse unserer Kreisorganisation im Militärischen Mehrkampf, im Wehrkampfsport, im Schießsport sowie im See- und Tauchsport hervorgehoben. Anerkennung fand auch das hervorragende Ergebnis unserer Lehrgänge, auf denen 120 Übungsleiter der Stufe I qualifiziert wurden. In der Auswertung der Ergebnisse im Massenwettbewerb „Schießen um die Goldene Fahrkarte“ belegte die GST-Kreisorganisation der TU Karl-Marx-Stadt den 1. Platz in ihrer Wertungsgruppe im Bezirksmaßstab.

Ausstellungen an der TU im Jahr 1989

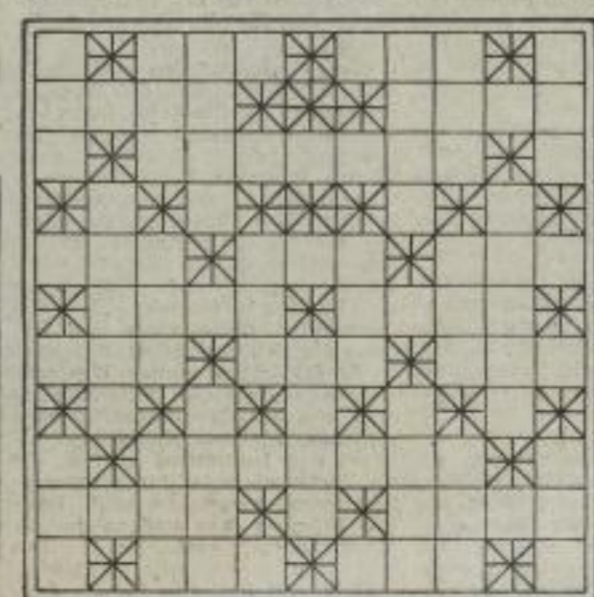
- Im Foyer des Adolph-Ferdinand-Weinhold-Baues finden in diesem Jahr folgende Ausstellungen statt:
- Ausstellungen der bildenden und angewandten Kunst der Volkskunstkollektive der TU Karl-Marx-Stadt vom 6. bis 19. März 1989
- Universitätsleistungsschau vom 24. April bis 6. Mai 1989
- Thomas Raft, Malerei und Grafik vom 22. Mai bis 30. Juni 1989
- Günter Bernitz, Handzeichnungen vom 8. bis 31. Juli 1989
- Ausstellung vom Haus der ungarischen Kultur Berlin
- Heinz Schuhmann, Gebrauchsgrafik/Schriftgestaltung vom 1. September bis 22. Oktober 1989
- Bezirksfotoschau vom 28. Oktober bis 11. November 1989
- Eberhard Heinicker, Schriftplakate vom 27. November bis 31. Dezember 1989

Vorträge über hervorragende Wissenschaftlerpersönlichkeiten

Als Beitrag zur Erbereicherung und Traditionspflege und zur Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens an der TU Karl-Marx-Stadt bietet die Sektion ML allen Interessierten die Möglichkeit, sich im Rahmen einer fakultativen Vorlesungsreihe mit Leben und Werk hervorragender Wissenschaftlerpersönlichkeiten vertraut zu machen.

Die Veranstaltungsreihe wird am 30. März 1989 mit der Vorlesung zum Thema „Die Pflege und Fortsetzung akademischer Tradition im Zeichen der Vorbereitung des 825-jährigen Jubiläums unserer Stadt“ von Prof. Dr. Klement, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, eröffnet. Alle Veranstaltungen beginnen jeweils 16.30 Uhr im Raum 324 des Böttcher-Baues.

Die Ecke für den Rätselfreund



Kreuzworträtsel zum Selbstbau

Aal - Aas - Ade - Ader - Ala (Stadt an der Elbe) - All - Amazone - Amme - Amt - Ana - Ara - Arizona - Arzt - Aus - Axur - Dia - Eid - Ela (Ort in Burma) - Elch - Eleve - Ente - Eva - Fas - Gas - Imme - Irre - Kant - Kleid - Norm - Oka - Rad - See - Taxi - Tip - Uhr - Uri - Uwe.

Auflösung vom vorigen Rätsel

Kreuzgitter
 Waagrecht: Speiseraum (a), Mal (i), Serenade (h) Nest (h), Fleet (k), Gnu (g)
 Senkrecht: Por (p), Ire (o), Email (n), Rad (m), Ale (b), Senf (l), Rose (c), Einn (e), Tee (d), Gas (f)

Kreuzworträtsel
 Waagrecht: 2. Eta, 5. Datum, 9. Soda, 10. Bordeaux, 14. Ade, 15. Hörsaal
 Senkrecht: 1. Oma, 3. Trud, 4. Pas, 6. Toga, 7. Mark, 8. Dürr, 10. Bad, 11. Ode, 12. Eis, 13. Ufa